

Merseburger Correspondent.

Wochenschrift täglich
mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Kreuzverlagshaus Nr. 8.

Dörmische Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 30 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 112.

Mittwoch den 13. Mai.

1896.

Die zweijährige Dienstzeit und die neue Militärvorlage.

*** In einigen Zeitungen wird ausgeführt, daß aus der geplanten Umformung der vierten Bataillone Argumente gegen die zweijährige Dienstzeit hergeleitet seien. Dem gegenüber möchten wir, vorbehaltlich eines näheren Eingehens auf die Frage, Veranlassung nehmen, besonders auf den Passus in der Begründung des Entwurfs hinzuweisen, welcher lautet: „Die Erhöhung der Etatsstärke und die Festsetzung der Durchschnittsziffer haben erfahrungsmäßig zu den guten Ergebnissen, welche bis jetzt die Friedensausbildung der Fußtruppen lieferte, wesentlich beigetragen.“ Es wird dadurch vollkommen bekräftigt, was auch schon früher amtlich erklärt worden ist und deshalb den Erfahrungen in der Armee entsprechen muß, daß nämlich die Ausbildung der Fußtruppen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in keiner Weise gelitten hat. Im Gegentheil ist die Intensität der Ausbildung gesteigert worden, weder im Schießdienst noch in der logen. Exercitübungen, noch im Felddienst ist der geringste Rückschritt erkennbar in Bezug auf die allgemeinen Leistungen der Truppen und ebenso wenig in Bezug auf die Leistungen des einzelnen Mannes. Auch muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß früher die dreijährige Dienstzeit de facto gar nicht bestanden hat, sondern nur eine verhältnismäßig dreijährige Dienstzeit. Unsere Fußtruppen — speziell die Infanterie — sind Jahrzehnte vor der allgemeinen Einführung der zweijährigen Dienstzeit doch schon thatsächlich unter dem Vorwiegen der zweijährigen Dienstzeit ausgebildet worden, so daß alle Argumente von dem Nutzen der dreijährigen Dienstzeit zu 100 auf einer Fiktion beruhen. Die Umformung der vierten Bataillone steht also hiernach in keiner Weise mit der zweijährigen Dienstzeit im Zusammenhang. Die Schwächen dieser Bataillone beruhen, wie aus den Motiven hervorgeht, ausschließlich auf der geringen Friedensstärke der Compagnien. Ist dieser Uebelstand beseitigt, — und doch es in Sachen der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen ein relativer Uebelstand ist, wird, wie uns Sachverständige versichern, allgemein anerkannt werden, weil z. B. die Compagnie eines vierten Bataillons im Felde kaum die Kriegsstärke eines Regiments erreicht, also die kriegsmäßige Ausbildung einer solchen Compagnie nahezu abgeschlossen erscheint — so werden die zusammengelegten vierten Bataillone genau so wertvoll sein, wie die übrigen und zwar unter der Herrschaft der zweijährigen Dienstzeit. Unter diesen Gesichtspunkten dürften auch alle Versuche, die theilweise Unzulänglichkeit der vierten Bataillone mit der zweijährigen Dienstzeit auch nur indirekt in Zusammenhang zu bringen, a limine abzuweisen sein. Wäre ein solcher Zusammenhang, wie er in nach unserer Meinung ungerechtfertigter Weise von verschiedenen Seiten jetzt in den Vordergrund gebracht wird, wirklich vorhanden, so würde die Militärvorlage eine ganz andere Bedeutung erhalten. Seltensfalls dürfte die Verhandlung darüber Aufklärung geben.

Graf Paul von Hoensbroech über die Civilehe.

*** Wird man in Deutschland jemals dazu kommen, gewisse Fragen objektiv und nicht vom einseitigsten Parteistandpunkt zu behandeln? — so fragt Graf Paul von Hoensbroech in einer trefflichen Flugchrift „Die Civilehe“ (Berlin, A. Naack. — 50 Mk.). Gerade die Frage der Civilehe betrifft alle Parteien und Richtungen in gleicher Weise. Freilich muß man, um sie richtig und sachlich beantworten zu können, ein richtiges Verständnis für das Wesen der Ehe und namentlich

des geschichtlichen Werdeprocesses der christlichen Ehe haben.

Wie wohl allgemein zugegeben wird, ist die Ehe eine von Gott für alle Menschen, wann und wo sie leben, gewollte allgemeine menschliche Einrichtung. Es muß also auch außerhalb des Christenthums wirkliche und wahre Ehen geben. Nur hat das Christenthum die Ehe geheiligt und mit einer höheren Weihe ausgestattet. Dieselbe kommt — und hierin sind alle christlichen Kirchen einig — zu stande lediglich und allein durch die Willenserklärung der beiden Personen, welche die Ehe eingehen; die Kirche und ihre Geistlichen dienen nur als Zeugen dieser Willenserklärung. Es ist gewiß bezeichnend, daß die ersten Christen an der damaligen „Civilehe“ nicht den geringsten Anstoß nahmen, wie man auch denn nie etwas von Verweigerung der römischen rechtlichen Ehehehlungsform durch christliche Eheleute gehört hat. Die Segnung durch die Kirche galt nur als rein religiöse Bestätigung und Befähigung einer schon vollzogenen Verbindung und das, was wir kirchliche Trauung nennen, fand erst nach dem Tage der Ehehehlungsform statt. Als dann aber der Staat sich die Kirche dienstbar machte, erhielt allein die kirchliche Trauung ehehehlende Wirkung und der Geistliche wurde Staatsbeamter. Die Puritaner Englands waren die ersten, welche gegen diese Verbindung vor weltlichem und kirchlichem sich erklärten und es durchsetzten, daß bereits 1653 in Großbritannien und Irland die bürgerliche Ehehehlungsform eingeführt wurde; in Preußen geschah dies erst am 9. März 1874 und für ganz Deutschland am 6. Februar 1875. Der ganze Anstoß gegen die Civilehe entspringt nur falschen Vorstellungen, welche durch das Staatskirchentum hervorgerufen und genährt worden sind. Nur Unkenntnis der geschichtlichen Thatlagen, Unklarheit oder mangelnde Folgerichtigkeit des Denkens können die falsche Anschauung aufkommen lassen, daß die Civilehe etwas Anrüchliches und keine christliche Ehe sei.

Vor allem aber ist die faktitative Civilehe ein Zwitwergschöpf und eine unevangelische Halbheit, welche gerade das Ansehen der kirchlichen Trauung am meisten schädigt. Denn „ihre Einführung schließt die ausdrückliche Erklärung des Staates in sich: Ob ihr euch kirchlich trauen laßt oder nicht, ist mir gleich. Bei der obligatorischen Civilehe ist von der kirchlichen Trauung überhaupt nicht die Rede; sie wird, was das einzig richtige ist, dem christlichen Sinn der einzelnen überlassen.“ Wie schon Friedberg bemerkt hat: „die faktitative Civilehe ist der gesetzlich sanctionirte Indifferentismus den Ansprüchen und Forderungen der Kirche gegenüber.“ Es muß doch auch nachdenklich stimmen, daß gerade die Ultramontanen sich für die faktitative Civilehe erzeihen. Ueber die römische Kirche würde von derselben allein Vortheil haben. Ihre Priester würden durch dieselbe Staatsbeamte und sie hätte dadurch eine neue mächtige Handhabe für weltliche und politische Agitation gewonnen. Die römische Kirche hat auch durch das Concil von Trident die Gültigkeit der Ehe daran geknüpft, daß bei ihrer Eingehung auch der zuständige Pfarrer anwesend sei. Mit Beseitigung der obligatorischen Civilehe würde nur den Anschauungen des römischen Kirchenrechts Rechnung getragen, dem ja eigentlich auch die evangelischen Christen unterworfen sein sollen. Somit sind die treibenden Gründe des römischen Widerstandes gegen die obligatorische Civilehe leicht herauszufinden. Nur die römische Kirche hat also ein scheinbares Recht, gegen die obligatorische Civilehe anzukämpfen; für die Evangelischen liegt zur Abwendung des bestehenden Zustandes nicht der geringste Grund vor.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat die Statthalterei gegen die Studentenchaft

wegen eines antisemitischen Beschlusses Stellung genommen. Die Statthalterei verfügte die Auflösung von 19 akademischen Vereinigungen (Burschenschaften, Verbindungen und Vereinen, darunter 10 Verbindungen des Waihofner Verbandes), welche sich dem am 1. März gefassten Beschlusse gegen die Satisfactionsfähigkeit der Juden angeschlossen hatten. Der Polizeipräsident hebt in einer Verfügung hervor, daß eine ganze Kategorie von Studenten in ihrer Ehre empfindlich verletzt worden sei. Am Montag wurden verschiedene Vereinslokale polizeilich geschlossen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer endete die Debatte über die Afrikapolitik mit einem Siege des Ministeriums. — Baldissaras energisches Auftreten in der Frage der Auslieferung der italienischen Gefangenen hat Erfolg gehabt. Nach einer Meldung der „Ugenzia Stefani“ aus Massauah vom 9. d. legte Mas Agostafari den Lieutenant Gimino und die übrigen 14 von ihm gefangen zurückgebliebenen italienischen Soldaten in Freiheit.

Spanien. Der Conflict zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, der wegen der Kubafrage schon seit geraumer Zeit besteht, ist neuerdings erheblich verschärft worden durch die Verurtheilung der auf dem Fährdampfer „Compeditor“ gefangenen Personen. Fünf von diesen wurden zum Tode verurtheilt. Darunter sind zwei Kubaner die anderen drei Amerikaner und ein naturalisirter Engländer. — In New-York hat die Nachricht von der Verurtheilung der auf dem Dampfer „Compeditor“ gefangenen Amerikaner zum Tode große Erregung hervorgerufen. Eine vom „Journal“ veröffentlichte Depesche aus Washington besagt, der Staatssecretär des Auswärtigen, Olney, habe nach einer besonderen Unterredung mit dem Präsidenten Cleveland dem spanischen Gesandten Dupuy de Lome mitgetheilt, Cleveland sei der Ansicht, daß die kubanische Frage in ein akutes Stadium getreten sei; derselbe bestche darauf, daß die Gefangenen nicht auf Grund eines Urtheils eines Militärgerichts hingerichtet werden. Dupuy de Lome bemühte sich das Vorgehen des Generals Weyler durch das Völkerrecht zu rechtfertigen, Olney antwortete jedoch mit Festigkeit. De Lome versprach, nach Madrid zu telegraphieren. — Auf der anderen Seite hält der spanische Oberbefehlshaber Weyler auf Kuba, wie die „Impartial“ aus Havannah meldet, die Hinrichtung der Fährflur vom „Compeditor“ für unumgänglich notwendig und erklärte, falls die Regierung in Madrid infolge des Einspruchs der Vereinigten Staaten anderer Ansicht wäre, sofort demissioniren zu wollen. Die Generale Ojanda und Ahumada haben dem Vernehmen nach denselben Entschluß wie Weyler gefaßt.

Persien. Der Schah von Persien hat in einer Depesche an die Königin Victoria von England für ihre Beileidsbezeugungen in warmen Worten seinen Dank ausgesprochen und des weiteren erklärt, daß es sein beabsichtigtes Ziel sein werde, den Spuren seines erhabenen Vaters zu folgen, vor allem in Bezug auf die freundschaftlichen Beziehungen, welche derselbe so unentwegt zu England unterhalten habe.

Nordamerika. Von zuständiger Seite wird aus Washington gemeldet, auf Eruchen der Regierung der Vereinigten Staaten werde die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile der an Bord des „Compeditor“ festgenommenen Amerikaner verschieben, bis die Ansichten der Unionregierung betr. die Anwendung des Vertrages von 1795 und des Protokolls von 1877, auf diese Fälle unterbreitet, erwogen werden können. Der Austausch der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen über die Auslegung der bezüglich den Vertragsbestimmungen werde einige Wochen in Anspruch nehmen. Meldungen aus Madrid be-

Spanien. So sagt der „Imparcil“, die Vereinigten Staaten Nordamerika trachteten darnach, die Gebuld Spaniens zu misbrauchen oder den Krieg zu erklären. Das Blatt glaubt, es sei vorzuziehen, die Ereignisse zu beschleunigen, denn die Inferiorität Spaniens werde noch zunehmen, je mehr die Zeit vergeht. — Nach einer weiteren Depesche aus Newyork ist der englische Dampfer „Lauraba“ am Sonnabend mit unbekanntem Bestimmungsort in See gegangen. Man mutmaßt, daß ein Flibustier-Expedition, bestehend aus 100 Kubanern mit Waffen, Munition und Dynamit in Schlepplöcheln bei Montauk-Point auf Long-Island auf den Dampfer „Lauraba“ übergeführt wurde.

Deutschland.

Berlin, 12. Mai. Der Kaiser erlebte gestern Vormittag im königl. Schlosse zu Wiesbaden laufende Regierungsgeschäfte. Um 10^{3/4} Uhr stattete derselbe den dort weilenden Fürstlichsteuere Besuche ab und besichtigte die russische Kapelle. Kurz nach 11 Uhr nahm der Monarch bei der Prinzessin Luise von Preußen das Frühstück ein. Um 5^{1/2} Uhr dirigierte der Kaiser bei dem früheren Ober-Hofmarschall v. Liebenau und besuchte um 7^{1/2} Uhr die Festvorstellung im Hoftheater, woselbst der „fliegende Holländer“ gegeben wurde. — Der Kaiser trifft morgen früh wieder in Potsdam ein und reist an demselben Tage vormittags gegen 10^{1/2} Uhr mit der Kaiserin nach Weimaran.

— (Der Kaiser) hielt am Sonntag bei dem Festmahle im Palmengarten zu Frankfurt a. M. eine Rede, auf eine Ansprache des Oberbürgermeisters Widke erwidern, in der dieser den Wunsch ausdrückte, es möge dem Kaiser auch in Zukunft beschieden sein, des Friedens kostbares Gut in Ehren hüten zu können und trotz Parteikliffungen und Gegensätzen den Weltausbau des Reiches zu fördern und auch die widerstrebenden Herzen mehr und mehr zu gewinnen. Darauf hob der Kaiser zunächst die Bedeutung der Friedensfeier hervor und dankte für den Empfang, den ihm die Bürgerlichkeit bereitet habe.

„Vor allem aber muß ich danken“, fuhr der Kaiser fort, „daß Sie in richtiger Erkenntnis des heutigen Tages denselben eingeleitet haben mit der Feier der Enthüllung des Denkmals meines verewigten Herrn Großvaters. Er hat in jungen Jahren an der Seite seiner Mutter und seines später gewordenen Vaters Schweres durchgemacht. Wir erkennen aus dem prüfungsreichen Leben dieses hohen Herrn, wie der Weltenhöfner das Volk im Auge behält, welches er sich erwählt hat, um endlich der Welt den Frieden zu geben, und auch das Instrument ist heute, welches dieses Volk dazu führte. Leider das Leben des hohen Herrn kam eine schwere Prüfungszeit. Wo bei anderen Menschenkindern schon das Leben zu Ende geht, war es ihm beschieden, erst am Anfang seiner Erfolge zu stehen. Vor allem sieht mir vor Augen der Augenblick, als er als König von Gottes Gnade das Scepter in der einen und das Reichsschwert in der anderen Hand nur Gott die Ehre gab und von ihm die Krone nahm. Er ist damit zum auerwählten Könige geworden und nicht bloß das, sondern auch zum Vorbilde für alle Nachkommen, daß sie nur durch ihren Gott und mit ihrem Gott etwas erreichen, der ihnen ihr Amt verleiht. Wir danken Gott für die unvergleichlichen Erfolge, die ihm vergönnt waren, die Freude, in seinem Alter das deutsche Volk geümt hinter sich zu sehen und noch eine Reihe von Jahren auf dem Throne des geeinigten deutschen Vaterlandes zu sitzen. Und noch ein Wort des Dankes für das Instrument, mit dem er uns das Reich gebracht. Er schenkte sich das Instrument, er sorgte, er kämpfte für dasselbe, er hat das geleistet, was wir jetzt vor uns bewundern sehen; er hat nach alldem Krieg in der Hand des Reiches unseres Volkes Europa und der Welt 25 Jahre des Friedens gebracht. Und so hoffe ich, daß ein Jeder von uns nun auch mit mir darin übereinstimmen wird, daß es unsere Pflicht ist, unser Volk in Waffen hochzuhalten, zu ehren und zu achten. Dankbar dem, der uns dies Geschenk gemacht, hoffe ich, daß nun auch ferner uns weitere 25 Jahre beschieden seien, und daß in diesen 25 Jahren das Reich in höchsten Glanze strahle. Ich spreche die Hoffnung aus, daß es der Stadt Frankfurt beschieden sein möge, wie meinem ganzen Volke, noch ferner in einer langen Friedenszeit sich zu entwickeln, Dank diesem Heere, das niemals irgend ein Feind im Stande ist, den Frieden unseres Landes ungerecht zu stören.“ Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf die Stadt Frankfurt.

Eine andere ebenfalls vom K. K. V. später verordnete ausführliche Festung der Rede weicht in einzelnen Wendungen von der mitgetheilten etwas ab, ohne daß der Sinn verändert wird. Danach hat der Kaiser auch betont, daß das Her von allen Parteien und allem Eingreifen politischer Doctrinen fern zu halten sei.

— (Reichskanzler Fürst Hohenlohe) wird sich, wie verlautet, auf einige Tage nach Schloß Schillingfürst begeben und erst Ende der nächsten Woche in Berlin eintreffen. Nach einer wenig wahrscheinlich klingenden Meldung des „Hann. Cour.“ soll der Reichskanzler amtsmüde sein, aber dem Kaiser versprochen haben, bis zum Schluß der parlamentarischen Session auszuhalten. In einem offiziellen Telegramm des „Hann. Cour.“ wird diese Erzählung als von Anfang bis zu Ende erfunden bezeichnet.

— (Das Staatsministerium) trat am Montag Nachmittag unter Vorsitz des Ministers von Bülow in Reichstagsgebäude zu einer Sitzung zusammen.

am Montag vom Bundesrathe genehmigt worden. Die Regierung legt nach der „Post“ Wert darauf, daß der Entwurf auch vom Reichstage noch in dieser Session beraten wird.

— (Anlässlich der Friedensfeier) fand am Sonnabend in München in der Frauenkirche ein Trauergottesdienst zum Andenken an die im Kriege 1870/71 Gefallenen statt. Vor dem Hochaltar war ein hoher Katafalk errichtet, zu dessen Seiten Deputationen der Veteranenvereine mit den Fahnen aufgestellt worden hatten. Dem Traueramt, welches der Erzbischof von Thoma celebrirte, wohnten der Prinzregent, sämtliche in München weilenden Prinzen, die Minister, die Generalität, Mitglieder der beiden Kammern des Landtages, die Spitzen der städtischen Behörden und eine große Zahl von Veteranen bei. Andere Trauergottesdienste wurden in der protestantischen Kirche und der Synagoge abgehalten. Um 3^{1/2} Uhr ward auf dem Königsplatz die Friedensfeier der Münchener Schulfugend abgehalten, an welcher ca. 20 000 Kinder theilnahmen.

— (Colonialpolitik) Die colonialen Gesetzentwürfe über die Schutztruppen für Südwestafrika und Kamerun, sowie betreffend die Wehrpflicht in den Schutzgebieten sind nach der „Post“ vom Ausschusse des Bundesraths angenommen worden, sobald sie schon in der Sitzung des Plenums auf der Tagesordnung stehen und voraussichtlich Ende dieser Woche bereits dem Reichstage zugehen werden. — Gouverneur v. Bismann hat, wie offiziell dem „Hann. Cour.“ geschrieben wird, zwei wichtige Anfälle von Tropenpest in den letzten Monaten gehabt. Bismann, der durch sein aphthomatöses Leiden besonders von rauhem Wetter angegriffen wird, habe schon wiederholt während eines Winteraufenthaltes in Deutschland keine Erholung gefunden. Deshalb sei ihm jetzt ein sechsmonatlicher Sommerurlaub bewilligt worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 11. Mai. Der Reichstag hielt am Montag Morgen die Betriebssteuer in Zuerstinstanz mit 122 gegen 110 Stimmen wieder her. Den Ausschlag gaben einige Konserwativen, die sich vor dem Gros der Partei trennten. Die Betriebssteuer beträgt bei Fabrikten mit bis zu 4 Millionen Rgr. 10 Pf., 4—5 Millionen 12^{1/2} Pf., 5—6 Millionen 15 Pf. und für jede weitere Million Rgr. 2^{1/2} Pf. Die Contingentierung nach den Communalverhältnissen 17 Mill. Rgr. (anstatt 14) wird in namentlicher Abstimmung mit 137 gegen 107 Stimmen beschlossen. Wegen die Contingentierung stimmen die Freisinnigen, Sozialdemokraten und die liberalen Mitglieder des Centrums. Der hauptberufliche Abg. Blicher beantragt, die Zuschläge nur auf 1,55 bez. 2,80 und 2,30 Mt. und die Verbrauchsabgabe von 18 auf 20 Mt. (anstatt 21 Mt.) zu erhöhen. Fortf. morgen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 11. Mai.) Das Abgeordnetenhaus hat heute den Gesetzentwurf betr. das Auerbenrecht für Renten- und Anstaltsgüter in 2. Lesung gegen die Freisinnigen bis auf den § 24 (Abänderung der Rente) angenommen. Die Vorlage läßt die Abänderung zu, wenn das Gut die Auerbenfähigkeit im Eigenthum verlor. Nach einem Antrag Gortz kann die Rente, soweit sie getilgt ist, auf Antrag des Eigenthümers gelöst werden. Bei der Kitzählung stimmten 81 mit ja und 81 mit nein. Das Haus ist also nicht beschlußfähig. Der Präsident beantragt eine neue Sitzung auf 2^{1/2} Uhr an, in der der Rest des Gesetzes erledigt wird. Die Abstimmung über die Resolution v. Arnim wird durch Vertagung unterbrochen. Die Resolution v. Arnim entspricht der im Verordnungsblatt beschlossenen Resolution wegen Besteuerung der Gewerbetreibenden, welche für Sanftmänner unter Weglassung der provinzialen Genossenschaften das Auerbenrecht einführen u. s. w. Die National-liberalen beantragen, die Regierung um die Vorlegung einer bezüglichen Denkschrift zu ersuchen. Morgen Fortsetzung und Interpellation der Freisinnigen wegen des Lehrscheibungsgesetzes.

— In der Tagesordnung des Reichstages sollen für die nächsten Tage wieder veränderte Dispositionen Platz greifen. Die geringe Mehrheit, welche sich bei der Zuerstinstanzvorlage für die Betriebsabgabe ergeben hat, läßt die Freunde dieser Vorlage wünschen, daß die dritte Beratung derselben schon am nächsten Freitag stattfinden wird. Die erste Beratung der Gesetzentwürfe über die vierten Bataillone und über die Schutztruppen u. s. soll dann am nächstfolgenden Montag folgen, die dritte Beratung des Böhmergesetzes und der Gewerbenovelle erst nach Pfingsten stattfinden.

— Der Reichskanzler herrscht, aber er regiert nicht. Der Reichskanzler empfing in diesen Tagen eine Deputation, welche sich gegen das Verbot des Detailreisens aussprach. Der Reichskanzler hörte wie immer sehr aufmerksam den Vortrag des Sprechers der Deputation an und bemerkte darauf lakonisch, er begreife selbst nicht, wie man zu dem Verbot des Detailreisens gekommen sei. — Die Mitglieder der Deputation waren auf solche Aeußerung des Reichskanzlers nicht gefaßt, da derselbe doch für die Einbringung der Vorlage persönlich die Verantwortung trägt und ebenso berufen sein

Verbot des Detailreisens zu Stande kommt, als verantwortlicher Reichskanzler gegenzeichnen. Zu wahr, die Verhältnisse in der deutschen Regierung gestalten sich immer eigenartiger.

— Dem Reichstage sind heute die Gesetzentwürfe über die Schutztruppe und die Ableitung der Wehrpflicht in den Schutzgebieten zugegangen.

— Die erste Lesung des Gesetzes betr. die 4. Bataillone findet in der nächsten Woche statt. Die Beratung erfolgt voraussichtlich in einer Commission.

— Zum Gesetzentwurf, betreffend das Auerbenrecht bei Renten- und Anstaltsgütern, ist der 36 Quartseiten umfassende Commissionsbericht vertheilt worden. Der Gesetzentwurf ist in der Commission in der von derselben beschlossenen Fassung schließlich mit 15 gegen 4 Stimmen angenommen worden. Von freisinniger Seite wurde den agrarpolitischen Grundfragen, auf denen der Gesetzentwurf sich aufbaut, entschieden widersprochen. Die Commission hat zahlreiche Abänderungen an dem Gesetzentwurf vorgenommen. Die Mehrzahl derselben ist lediglich juristisch-technischer Natur. Die Beschränkungen des Eigenthums an diesen Gütern sind dagegen fast unverändert angenommen worden. Das Auerbenrecht an den Gütern wird als Intestaterbrecht eingeführt. Der Eigenthümer eines Auerbengutes kann ohne Genehmigung der Generalcommission wieder durch Verfügung unter den Lebenden noch von Todeswegen die Vertheilung des Auerbengutes oder die Auerberührung von Theilen derselben vornehmen. Das Gleiche gilt für die Veräußerung im Ganzen durch Verfügung unter Lebenden. Hier hat die Commission die Genehmigung für nicht erforderlich erklärt, wenn das Gut im Ganzen seitens des Auerben an einen seiner Nachkommen, Geschwister, deren Nachkommen oder an seine Ehefrau veräußert wird. Wenn sich die Erben nicht gütlich vereinbaren, so soll nach dem Beschluß der Commission die Generalcommission an Stelle des Nachlassgerichts über die Art der Vertheilung entscheiden. Die Auerben sollten eine Kapitalabfindung nur beanspruchen können, wenn die Erbantheile den Betrag von 30 Mark nicht übersteigen; das Recht, eine Kapitalabfindung zu beanspruchen, hat die Commission erweitert auf den Fall, daß die Erbantheile in ihrer Gesamtheit den Betrag des jährlichen nachhaltigen Reinertrags nicht übersteigen. Die Erbschaftssteuer soll den fünfundsüdwanzigsten Theil des Kapitals betragen und mit 1^{1/2} Prozent amortisirt werden. Die Stelle, wo die Erbschaftssteuer in Grundbuche eingetragen ist, darf ohne Zustimmung der Generalcommission auch nach dem Erlöschen der Erbschaftssteuer nicht später nicht andersweitig hypothekarisch belastet werden, als weiter durch Erbschaftssteuer. Selbst diese ungewöhnliche Bestimmung ist von der Commission des Abgeordnetenhauses gebilligt worden. Nur zur Tilgung des Auerbtheils oder zum Zweck von Meliorationen oder, wie die Commission hinzugefügt hat, in dringenden Ausnahmefällen für eine sonstige Forderung darf seitens der Generalcommission eine Belastung gestattet werden. Wird das Auerbengut innerhalb von 20 Jahren nach dem Tode des Erbschafters veräußert, so ist der Betrag des Voraus nachträglich in die Erbschaftsmasse einzufügen. Auch haben innerhalb von 20 Jahren die auerbenberechtigten Auerben ein Vorkaufrecht. Hier hat die Commission einen Zeitraum von 20 Jahren gewählt statt des Zeitraums von 15 Jahren, wie er in der Vorlage enthalten war.

Provinz und Umgegend.

† Weiskensfeld, 11. Mai. In die höchstbetäubende Angelegenheit des Todes, den die 13 jährige Schülerin Weiskensfeld am Freitag im Wasser gefunden hat, scheint einige Klarheit zu kommen. Es ist nach dem W. Kl. wahrscheinlich, daß die W. aus übertriebener Furcht vor einer Strafe, die sie wegen Dohlerie zu befürchten hatte, den Tod in der Saale gesucht und gefunden hat. Ein Kindereselschmied ist ja heutzutage leider nichts Unerhörtes mehr, aber er bleibt doch stets eine tiefbetäubende, fast unnatürliche Erscheinung.

† Weiskensfeld, 10. Mai. Am 27. Mai v. J. wurden in einem hiesigen Bankgeschäft auf ein Sparkastenbuch 500 Mark gethan. Das Sparkastenbuch, von der städtischen Sparkasse zu Naumburg auf 5 Mt. ausgestellt, war bekanntlich gefälscht und es gelang auch bald darauf den Fälscher, der auch anderwärts die gleichen betrügerischen Manipulationen mit Erfolg ausführte, in der Person des in Lindenwalde geborenen Tischlergesellen Tornaad zu ermitteln und zu verhaften. Wie sich nunmehr herausgestellt hat, ist der Mann bereits zur Zeit der Begehung der That geisteskrank gewesen und

Von der Berliner Gewerbe-Ausstellung.

Der Besuch der Berliner Gewerbe-Ausstellung nimmt von Tag zu Tag zu. Am letzten Sonntag war er sehr lebhaft und das fremdländische Element beginnt sich schon bemerkbar zu machen. Die Verherrlichung in der Fertigstellung der elektrischen Beleuchtung wird für das Gelingen der Elektricitäts-Gesellschaften eine große Zahl von Entschädigungsansprüchen zur Folge haben, denn es ist um recht erhebliche Summen verhandelt.

Der Feuertisch ist mit seine Fährten erst in einigen Tagen antreten können. Die Beschaffung der gemauerten Menge Wasserstoffgas macht nur sehr langsame Fortschritte. Die Gondel des Holons, der bis zu einer Höhe von 600 Metern aufsteigen kann, wird dreißig Personen aufnehmen können. Der Auf- und Abstieg erfordert eine Zeitdauer von 20 Minuten.

Die Fischkühlhalle neben dem Fischereigebäude, in welcher für 30 Tausende Fische aller Art in jeder denkbaren Zubereitung abgethan werden, ist am Sonnabend offiziell dem Publikum übergeben worden. Die Fischkühlhalle, von deutscher Fischereizentren eingerichtet, hat die Aufgabe, den Fisch als Nahrungsmittel populärer zu machen, und dürfte diese Aufgabe auch erreichen.

Durch Anlage und Ausführung gehört „Alt-Berlin“ zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten der Ausstellung. Auf einem Flächeninhalt von 45000 Quadratmetern ist hier eine Nachbildung aus dem alten Berlin, wie es um 1650, zur Zeit des Großen Kurfürsten bestanden hat, auf Grund sorgfältiger historischer Studien geschaffen worden. In „Alt-Berlin“, das sich zum linken Hand von dem Spandauer Thurm erstreckt, sind zwei Eingänge zu führen, in den Innern der alten Stadt. Der Haupteingang führt dem mittelsten Eingange über den Hauptplatz. Der zweite Eingang befindet sich an der Haltestelle des Innenganges der elektrischen Bahn und stellt das alte Georgenfeld vor, dem die Stadtumwallung als Bollwerk diente. Betreten wir Alt-Berlin über die Hauptbrücke, so passieren wir zunächst das Häuschen des Thormächters. Das Haupteingangsthor ist in massiven Formen aus unirteneren Materialien getreu dem alten Spandauer Thor nachgebildet und wird zur linken Hand von dem Spandauer Thurm, dessen mit Schieferplatten verlegene Umfassungsmauern die Stärke des Originalen haben, flankiert. Dem Thurm schräg gegenüber liegt die Heilige-Geist-Kirche, zu einem Museum des Bereichs für die Geschichte Berlins ausgehalten. Der Wolfenmarkt mit dem alten Rathaus von 1642 und der historischen, erst jüngst verschundenen Gerichtslaube mit ihren offenen Spitzbögen charakterisiert nicht allzu altes Maßregeln Berliner Gemeinde- und Volkslebens. An der Ecke der Gerichtslaube erstreckt man das Haus, das uns daran mahnt, daß unter dem Palast im alten Berlin der Brandherd gefunden hat. Der Gerichtslaube breitet sich der Markt, ein ziemlich regelmäßiger Platz, aus. Auf dem Markttag werden täglich in den Nachmittagsstunden von 1 Uhr bis 11 Uhr abends Volksversammlungen stattfinden im Charakter der damaligen Zeit. Es soll so ein wöchentliches Fest dargestellt werden, ein Anzug zum Turnier mit Aufgebot vieler Reiter, der Empfang des Großen Kurfürsten durch den Rath von Berlin, Krönung der Gemalte u. s. w. In einem Theater gibt ein altdiesiger Bauer mit seiner Zanberin Vorstellungen. Dieser Theater ist gegenüber erstreckt man ein Portal, das zu dem Vergarten führt.

Im Hauptrestaurant der Ausstellung wohnen neben 800 Kellnern in den vier Speisekellern 45 Köche und woelehen ihres Amtes, während 50 Spisskochen und 20 Metzger- und Silberarbeiter in ununterbrochener Thätigkeit unter Beihilfe von 20 Küchengenossen und Hausburschen das gebrauchte Material wieder in Stand setzen. Drei Leinwand- schneidereien herrschen in Reiche der Maßgeschneide. Vier Kaffeehäuser mit einem Bedienungspersonal von 20 Personen sorgen für die Bedürfnisse des höchsten des ersten Blocks, und da denselben 12000 Tassen, 8000 Kannen und Gläser, 6000 Serviettenblätter und 6000 silberne Kaffeelöffel zur Verfügung stellen, so dürfen sie gewiß sein, Geschirrmangel wegen, selbst beim größten Andrang, nicht auf den arabischen Trant warten zu müssen. Für die „fleischlichen Bedürfnisse“ sorgen sechs angelegte Schlächter: sieben Vierstücker sind neben dem braunen Geflügel, und in den Kelleren und Weinausgaben wohnen 12 Personen ihres Amtes, da den Gästen 300 Sorten Wein zur Verfügung stehen. Mehr Portiere und Kagen stehen zur Verfügung der Gäste, denen außerdem 2000 Stühle ausreichende Belegenheit geben, nach ihrer ermüdeten Wanderung durch die Ausstellung genüsslich auszuruhen.

Provinz und Umgegend.

□ Dübau a. M., 11. Mai. Der hiesige Allgemeine Turnverein feierte gestern sein 50 jähriges Bestehen, aus welchem Anlaß von nach und fern eine große Anzahl Turner erschienen waren. Ein Festzug mit nachfolgendem Comers am Sonnabend Abend leitete das Fest ein. Gestern Morgen fand Empfang der Gäste und Wettturnen, mittags gemeinsames Mittagessen im „Schützenhause“, nachdem Festzug nach dem herrlichen Stadtpark statt. Hier gestaltete sich der Verkehr alsbald recht lebhaft, da fast die gesammte Einwohnerzahl vertreten war. Bei Concertmusik wurde geturnt; nach Vertheilung der Kränze an die Sieger fand der Einzug in die Stadt, darach ein Ball statt.

† Weissenfels, 12. Mai. Gestern Abend hatte Herr Fischmeister Meyer hier das Glück, unterhalb der Militär-Schwimmhalle zehn Dachs, darunter recht stattliche Exemplare, zu erbeuten. — Ver-

unglückt ist gestern Abend auf hiesigem Bahnhofe der 17jährige Schlossergeselle Kühn, ein Sohn des in der Katarinenstraße wohnhaften Portiers Rudolf Kühn. Der junge Mann, welcher an der zwischen den Geleisen stehenden Pumpe Wasser geholt hatte, wurde zwischen der den Bahnhof abschließenden Mauer und dem letzten Geleise von einem Güterwagen am Bein gestreift, fiel zu Boden und nun wurde sein linker Arm von den Rädern erfaßt und vollständig zerrissen. Der Verunglückte wurde, nachdem ihm ein Verband angelegt worden, um 7 Uhr nach Halle in die Klinik gebracht; leider ist der Verlust des Armes zu befürchten. Er hatte heute mit einem Freunde in die Fremde ziehen wollen.

† Weissenfels, 12. Mai. Zwei Waldbrände haben am Sonntag im benachbar ten Leißlinger Holze stattgefunden. Der erste kam, wie das W. Rbl. berichtet, gegen 3 1/2 Uhr auf einer Schonung im königlichen Walde „An den vier Bergen“ nach Schönburg zu zum Ausbruch, wurde jedoch, nachdem er einen Theil der Schonung eingekleidet, rasch gelöscht. Um 5 Uhr entwickelte sich im sogenannten Niederhauer Holze unterhalb des Weihen Berges ein größerer Brand, welcher ungefähr zehn Morgen Nieder- und Hochwald verunstaltete und erst beseitigt wurde, nachdem er beträchtlichen Schaden angerichtet hatte. Zweifellos sind beide Brände durch Unachtsamkeiten entstanden, die sich bekanntlich trotz aller Warnungen immer wiederholen. Die Besitzer der Holzungen haben nimmehr den Zutritt zu denselben verboten. An dieser Stelle sei auch gerügt, daß eine Anzahl Leute reine Raubzüge auf Blumen in die Wäldungen unternimmt und so mit dazu beiträgt, daß manchmal seltene Pflänzchen in unserer Gegend auf immer verschwindet.

† Limbach, 11. Mai. Als der nachts 12 Uhr die Haltestelle passirende Personenzug von Chemnitz nach Limbach bereits wieder im Abfahren begriffen war, verlor sich ein Passagier, der jedenfalls geschlafen und das Ausrufen des Stationsnamens überhört hatte, vom Zuge abzuspringen. Hierbei gerieth er jedoch in die Räder und wurde so schwer verletzt, daß nach wenigen Augenblicken der Tod eintrat.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 13. Mai 1896.

** Sonntagszüge nach dem Kyffhäuser und dem Südberg. Seit dem 1. d. M. fährt an allen Sonn- und Festtagen ein sehr günstiger Personenzug von Halle nach Nordhausen und zurück, und zwar früh 7 Uhr 12 Min. von Halle, 8 Uhr 37 Min. in Sangerhausen, 9 Uhr in Köhla, 9 Uhr 10 Min. in Berga-Kelbra, 9 Uhr 30 Min. in Nordhausen mit unmittelbarem Anschluß nach den Stationen des Südbergs. Am Abend fährt der Zug ebenfalls mit unmittelbarem Anschluß vom Harz 8 Uhr 45 Min. von Nordhausen, 9 Uhr 9 Min. von Berga-Kelbra, 9 Uhr 15 Minuten von Köhla, 9 Uhr 39 Minuten von Sangerhausen ab und ist 10 Uhr 56 Minuten in Halle. Man kann demnach des Sonntags von Halle aus eine Harztour oder auch einen Ausflug nach dem Kyffhäuser mit bequemer 9 1/2 Stunden Aufenthalt in Sachs, 7 1/4 Stunden in Lauterberg, 12 1/4 Stunden in Köhla unternehmen. Der Zug hält auch an den Zwischenstationen und wird mit großer Geschwindigkeit befördert. Anschluß an den von Halle nach Sangerhausen verkehrenden Morgenzug bietet von Merseburg aus der früh 6 Uhr 20 Min. hier abgehende Personenzug, während die Rückfahrt nach der hiesigen Station mit dem abends 11 Uhr 7 Min. von Halle abgehenden Zuge, der 11 Uhr 27 Min. in Merseburg eintrifft, angetreten werden kann.

** Unregelmäßigkeiten in der Behandlung der von Untersuchungsgefängenen geschriebenen Briefe haben die zuständigen preussischen Minister veranlaßt. Der von einem Untersuchungsgefängenen geschriebene Brief wird von ihm in einen offenkundigen, mit Adresse versehenen Umschlag gekleidet; ein zweiter von dem Gefangenen zu verschickender Umschlag nimmt den adressirten Brief auf und wird mit der Aufschrift „An den Herrn Untersuchungsrichter. Altkennzeichen . . .“ versehen. Der so geschlossene Brief ist durch Vermittelung des Gefängnisvorstehers dem Untersuchungsrichter zu überenden, welcher über seine weitere Behandlung und auch darüber zu bestimmen hat, ob etwa der Brief nachträglich dem Gefängnisvorsteher zur Kenntnisaahme seines Inhalts vorzulegen ist. Ein vorheriges Lesen des Briefes durch Gefängnisbeamte ohne Zustimmung des Gefangenen ist unzulässig.

** Für die Radfahrer ist ein Antwortschreiben von Wichtigkeit, das seitens des Herrn Oberprä-

identen der Provinz Sachsen an einen Radfahrer zu Leipzig-Magwitz gerichtet worden ist und lautet: „Auf die Eingabe vom 14. d. M. theile ich Ihnen mit, daß bis auf Weiteres das im Königreich Sachsen für die Radfahrer vorgeschriebene Schild mit Angabe des Namens, Standes und Wohnortes des Radfahrers von den Polizeibehörden der Provinz Sachsen den nur vorübergehenden die Provinz Sachsen besuchenden Radfahrern aus dem Königreich Sachsen gegenüber als genügend der Ausweis über die Persönlichkeit der Radfahrer angesehen werden wird.“

** Auf der Weissenfeler Straße stießen am Montag Abend gegen 9 Uhr zwei hiesige Radfahrer, die beide ohne brennende Laterne fuhren, dermaßen zusammen, daß ihre Räder erhebliche Beschädigungen davontrugen. Es könnte nichts geschehen, wenn die polizeilichen Sicherheitsvorschriften von einem gewissen Theile der Räder strenger befolgt würden.

** Auf hiesigem Entenplan kam am Montag gegen Abend ein Kind mit zwei Bierflaschen zu Falle und erlitt hierbei bedenkliche Schnittwunden am Handgelenk, die sogleich ärztliche Hülfe erforderlich machten.

** Am Montag Nachmittag fiel ein etwa 5 jähriger Knabe von einer Schiffschelle an der Gotthardtschloßpromenade ins Wasser und wurde von dem zufällig vorübergehenden Handarbeiter K. aus seiner lebensgefährlichen Lage noch rechtzeitig befreit. Gestern glückte die 4 jährige Tochter eines Handarbeiters am Sande in die Geseleirinne und wurde vom Strome ein Stück mitgeführt, bis ein Mann das Kind seinem unfreiwilligen Bade entriß.

Stadtoberordneten-Sitzung.

Merseburg, den 11. Mai 1896. Der Präses, Stadth. Prof. Dr. Witte, eröffnet die Sitzung mit folgenden Mittheilungen: 1) Der Deutsche Patriotenbund hat für die von der Stadt zum Leipziger Völkerschlacht-Denkmal bewilligten 100 Mk. seinen Dank schriftlich übermittelt. — 2) Magistrat hat der Versammlung das Verzeichnis der pro 1896/97 von der Stadt bewilligten Schul- und Universitätsstipendien zugehen lassen; dasselbe soll unter den Mitgliedern circuliren. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Erziehungsanstalt für Kinder in der Krippe. Ref. Stadth. Heyne. Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins hier selbst hat in der Krippe Räume hergerichtet, in denen vom 1. Juli d. J. an 12 hiesige Kinder, die verwaist resp. der Verwahrlosung ausgesetzt sind, als Pflegebefohlene Aufnahme finden können. Der Verein beantragt für jedes Kind eine jährliche Entschädigung von 60 Mk., erbittet aber außerdem mit Rücksicht darauf, daß die durch einen Pfleger entstehenden Ausgaben sich jährlich auf etwa 120 Mk. beziffern, eine Beihilfe von 300 Mk. Die hiesige Armenverwaltung hat das Unternehmen des Vaterl. Frauenvereins freudig begrüßt und mit demselben ein auch vom Magistrat genehmigtes Abkommen getroffen. Hiernach entscheidet über die Aufnahme der Kinder eine Commission, in welcher auch die hiesige Armenverwaltung vertreten ist. Magistrat hat ferner beschlossen, dem Vaterl. Frauenverein zu gedachtem Zwecke eine Beihilfe von 200 Mark zu gewähren. Der Referent beantragt, die Vorlage unverändert anzunehmen. In der Debatte trägt Stadth. Frauenheim, welche Entschädigung fest an Private für die Aufnahme eines Pflegekindes gezahlt werde. Stadtrath Behender bemerkt, daß zwar nur 48 Mark jährlich gezahlt werden, daß es aber sehr schwer hält, die Kinder unterzubringen und deshalb das neue Unternehmen der Armenverwaltung sehr willkommen sei. Nach dieser Erklärung wird die Vorlage anstandslos genehmigt.

2) Ausrüstung des Siechenhauses u. Ref. Stadth. Händorf. Die f. B. eingeleitete gemischte Commission für die Einrichtung und Ausrüstung des Siechenhauses hat ihre Arbeiten beendet und erlegt die Versammlung, die von ihr gefaßten Beschlüsse zu genehmigen. Nach denselben soll die Verwaltung des Siechenhauses einer Diakonissin und einem verheiratheten Hausmann übergeben werden. Besterer soll ein Jahresgehalt von 600 Mk. bei freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung und für Instandhaltung der Reinigungs- und Wäschearbeiten eine jährliche Entschädigung von 30 Mk. beziehen. Zur Ausrüstung der Wohnungen, Küche u. Beschaffung von Wäsche u. sind nach dem Vorschlage des Stadtbauamteisters 10000 Mark erforderlich. Die Eröffnung des Siechenhauses ist zum 1. October d. J. in Aussicht genommen. Die Commission schlägt noch vor, die Kosten der Unterhaltung des Siechenhauses vorbehaltlich der Genehmigung des königl. Regierungspräsidenten aus den Zinsüberschüssen der hiesigen Sparcasse zu entnehmen. Der Referent bean-

trägt die unveränderte Annahme der vom Magistrat bereits genehmigten Vorlage. Die Versammlung beschließt dementsprechend.

3) Ausrüstung von 108 Straßenlaternen mit Gasglühlicht. Ref. Stabv. Klauß. Die Gasdeputation hat unterm 3. April d. S. beschlossen, weitere 108 Straßenlaternen mit Gasglühlicht auszurüsten und die Kosten in Höhe von 2140 Mark aus dem Betriebsfonds der Gasanstalt zu bestreiten. Nach dem Pläne sollen die Oberbergstraße, der Neumarkt, die Galleische Straße von der Post an, die Dammstraße, Fästerstraße, die Unter- und Oberaltenburg, die Weissenfelder und Raumburger Straße, die Breite und Oberbreitenstraße, die Leich- und Eisenbahnstraße, die Rauchstädter und Clobigauer Straße mit Gasglühlicht versehen werden. Bis jetzt sind 69 Straßenlaternen umgewandelt, nach Fertigstellung der 108 würden noch von den gesamten 315 Straßenlaternen 138 ihre bisherigen Gasbrenner behalten. Auf Antrag des Referenten wird die Vorlage, entsprechend dem Magistratsantrage, angenommen.

4) Entlastung der Rechnung des Knabenorts pro 1894/95. Ref. Stabv. Blanckenburg bemerkt, daß sich nichts zu erinnern gefunden und beantragt die Ertheilung der Entlastung. Dies geschieht.

5) Feststellung von Bauaufsichtlinien. Ref. Stabv. Herbers. Gemäß einem Beschlusse des Magistrats und der Stadtvordordneten-Versammlung hat die Baucommission eine Revision des städtischen Bauungsplanes vorgenommen und unterbreitet dieselbe der Versammlung heute die revidirten Sectionen I bis V und den Beschluß betr. des Lehmannschen Grundstücks Fästerstraße Nr. 12. Bei den Beratungen der Commission ist das Sparmaßprinzip maßgebend gewesen; der alte Bauungsplan läßt vielfach die notwendige Berücksichtigung des Kostenpunktes vermissen; verschiedene Gehöfte, die nach demselben einrücken müssen, werden bei strenger Durchführung der Bauaufsichtlinie werthlos und müßten von der Stadt erworben werden. Der Magistrat hat in Anbetracht dessen den Beschlüssen der Commission zugestimmt und nur zwei Aenderungen an denselben vorgenommen. Referent theilt weiterhin die in den einzelnen Sectionen vorgenommenen Aenderungen mit. Eine Debatte erhebt sich nur bei folgenden Punkten: In Section IV. ist die Breite der Schulstraße von 15 auf 12 Meter ermäßigt worden. Hiermit ist Stadtv. Günther nicht einverstanden; derselbe beantragt vielmehr, für die Schulstraße, die event. einmal Hauptverkehrsstraße werden dürfte, 15 Meter Breite beizubehalten. Der Referent rechtfertigt dem gegenüber den Commissionsbeschlusse, der von der Ansicht ausgeht, daß ein Bedürfnis, die Schulstraße in eine Fahrstraße umzuwandeln, nicht vorliegt, auch die Ansicht nicht besteht, dies jemals zu befürworten. Man hält deshalb eine Breite von 12 Meter für ausreichend. Stadtv. Schwengler hat nichts dagegen, wenn die Schulstraße Promadenstraße bleibt. Bürgermeister Reinefarth weist auf die projectirte Straße zwischen der Brauhaus- und Fästerstraße durch die Grundstücke Brauhausstraße 9 und Fästerstraße 20/21 hin, welche eine directe Verbindung des östlichen und westlichen Theils der Stadt herstellen und die Verengung der Schulstraße als Fahrstraße erübrigen werde. Nachdem noch die Stadtv. Richter und Heilmann ebenfalls für 15 Meter Breite gesprochen, wird der Antrag des Stadtv. Günther mit geringer Mehrzahl abgelehnt und der Beschluß der Baucommission aufrecht erhalten. In Section V. ist die Breite der oben erwähnten neu projectirten Straße von 10 auf 8 Meter herabgesetzt worden. Stadtv. Günther hält dies mit Rücksicht darauf, daß diese Straße hauptsächlich dem Fußverkehr dienen soll, für nicht ausreichend und beantragt, die 10 Meter Breite beizubehalten. Bürgermeister Reinefarth befragt die Commissionsvorlage, event. müsse auch für die Brauhausstraße längs der Gymnasiumsmauer 10 Meter Breite festgesetzt werden. Nachdem noch die Stadtv. Warth und Schwengler für 10 Meter Breite gesprochen, erweitert Stadtv. Günther seinen Antrag der Aenderung des Bürgermeisters entsprechend. Die Vorlage wird hierauf mit dieser Aenderung angenommen. In Section Vb handelt es sich um das Lehmannsche Grundstück Fästerstraße 12. Die Baucommission beantragt, von einem Erwerb des Grundstücks abzusehen, dagegen den jetzigen am Damme liegenden Theil des Gartens als Vorgarten bei einer event. Bebauung in Anspruch zu nehmen. Nach kurzer Debatte beschließt die Versammlung diesem Antrage entsprechend. Alle übrigen von der Commission beantragten Fluchtlinienänderungen wurden ohne Discussion genehmigt.

In gemeinsamer Sitzung wurde die Zustimmung ertheilt zu der Magistratsvorlage, betreffend die Zahlung eines Beitrags zu den Aufwendungen der

hiesigen Stadtgemeinde für den Bahnanbau Landstadt-Merseburg, seitens einer Nachbargemeinde.

Aus den Acten Merseburg und Querfurt.

S. Lügen, 8. Mai. Heute fand hier eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionäre der Aktien-Zuckerfabrik Lügen statt. Die Tagesordnung bildete der Antrag der Herren Fleißhauer und Genossen, § 47 des Gesellschaftsstatuts vom 24. October 1892 in folgende Fassung abzuändern: 1) Wenn der Mindestpreis für Pflichten, pro Centner 90 Pf., erreicht ist, dann stehen 5 Prozent des Jahresgewinnes in den Merseburger der Gesellschaft bis dahin, wo der Merseburger 50 Prozent des Grundkapitals erreicht hat. 2) Sodann erhalten alle Aktien eine Dividende von 5 Proz. des eingezahlten Grundkapitals. 3) Hierauf Ausbesserung des Preises der Pflichten bis 1,20 Mark pro Centner. 4) Bleibt in gleicher Fassung wie bisher. Für die Campaigne 1895/96 war eine Erhöhung der Pflichtenrückengelder pro Centner auf 90 Pf. beantragt. Sollte der Antrag der Herren Fleißhauer und Genossen angenommen werden, so müßten laut Gesellschaftsstatut 75 Proz. der anwesenden Stimmen dafür sein, er wurde aber mit einer Majorität von mehr als 200 Stimmen abgelehnt.

S. Lügen, 11. Mai. An der heute stattgefundenen Neuwahl von 3 Stadtverordneten beteiligten sich von der III. Abtheilung 41, von der II. Abtheilung 17, von der I. Abtheilung 7 Wähler. Es wurden gewählt von der III. Abtheilung Herr Uhmacher Hermann Vrißch mit 22 Stimmen, von der II. Abtheilung Herr Kaufmann C. Woc mit 9 Stimmen und von der I. Abtheilung Herr Pfaffenhofsbesitzer Paul Pashsch mit 7 Stimmen.

Vermishtes.

* (Abgeklärt.) Der Louist Stefan Wallhöfer aus Graz ist am Sonntag vom Gossanisch bei Witzniz in Oberriemart abgestürzt und todt geblieben.

* (In dem eifässigen Dorfe Weispolsheim) sind am Sonntag 40 Gebäude niedergebrannt. Eine große Anzahl Vieh ist umgekommen.

* (Im Langrieder Woods) wurde am Sonnabend ein Gebirgssturz beobachtet und durchschossener Bruch, aber noch lebend aufgefunden.

* (Schredenszene in einem Tunnel) Im Ammanel der Untertrainer Bahn zwischen den Stationen Treffen und Sühniggen der Strecke Großpaul-Rudolfsweiler spielte sich dieser Tage eine Schredenszene ab. In den Tunnel waren eben vier Bahnarbeiter auf einer Drahtseil eingehend, als sie hinter sich einen Eisenbahnzug herandämmen hörten. Sie schrien aus Lebensschrecken, doch der Lokomotivführer hörte sie nicht. Es war in der Mitte des Tunnels, als sie noch viel fänden, von der Drahtseil abzuspringen und sich mit dem Rücken an die Tunnelwand zu drücken. In diesem Augenblicke rief die Maschine an die Drahtseile, diese getrümmert. Der Lokomotivführer brachte den Zug zum Stehen. Nun aber demächtigte sich der Reisende eine stürzende Banke. Alles war in Finsterniß gehüllt und wegen der Krümmung des Tunnels konnte nach keiner Seite der Ausgang gesehen werden. Es entstand ein unbeschreiblicher Lärm, daswischen erlöste das Hüß- und Jammergeschrei der Frauen und Kinder. Das Augenpaar, das die Handtücher angehängt hatte, verlor die Besinnung zu verlieren. Die Trümmer der Drahtseile wurden weggeräumt und der Zug konnte sich wieder in Bewegung setzen.

* (Ueberraschung.) Der letzte Sonntag ist in Berlin leider nicht vorübergegangen ohne zwei schwere Unglücksfälle. Die elektrische Bahn hat zwei Personen abefahren und getödtet. Gegen 5 Uhr wurde eine Arbeiterfrau auf der südlichen Landstraße, gleich hinter der Gabelung am Ausstellungsplatz überfahren und später ein dreijähriges Mädchen, das auf dem Bahndamm der Glogauerstraße spielte, von einem Wagen der elektrischen Linie zwischen Glogauerstraße und Hauptbahnhof überfahren. Der Zugsführer trat in beiden Fällen ein. Außerdem stieß nachmittags auf der südlichen Landstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn und ein Krenier zusammen, letzterer wurde umgeworfen. Die darin sitzenden 5 Personen sowie der Kutscher wurden herangezogen und haben mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. In der Nacht wurden in der Wienerstraße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn, wahrscheinlich durch die Bettungsdrähte, in Brand. Wenigen wurden nicht verletzt.

* (Wo treffen wir uns?) Eine sehr praktische Einrichtung hat die Berliner Badefahrtsgesellschaft in der Gewerbe-Anstellung hergestellt. In ihrem in unmittelbarer Nähe des Hauptgebäudes belegenen Baulon hat sie ein großes, alphabetisch geordnetes Buch angelegt. Personen, welche sich in der Ausstellung mit irgend jemand treffen wollen, einen bestimmten Zeitpunkt jedoch vorher nicht festsetzen konnten, geben in dem Buche den Wendeplatz an, und der später Kommende kann dann durch Einsichtnahme in das Buch genau erfahren, wo er erwartet wird. Die Einrichtung in das Buch kostet 10 Pf., das Nachschlagen ist mangellos.

* (Gutes Glück.) In Rogasen trat der 31jährige Kanierkammer Bedner mit seiner bis dahin ledig gebliebenen 73jährigen Braut vor den Altar.

* (Bei dem Festzuge der Berliner Ränkelei) ereignete sich nahe dem Brandenburger Thor ein Unglücksfall. Durch das Katapultieren zweier Wagen wurde das Pferd eines Schuttmanns losgerissen und sprang in das dicht gedrängt stehende Publikum. Gegen zwanzig Personen wurden zu Boden gerissen und mehrere durch die Fußtritte des Pferdes verletzt.

* (Der General Rollone de Saint-Mars.) Befehlshaber des 12. französischen Corps, sorgte wiederum für bürgerliche wie militärische Beliebt durch ein Rundschreiben über das Fahrrad. Genügt ist der Feind des Soldaten, Bewusstheit seine höchste Eigenschaft. Auch diesen zwei Gesichtspunkten ist das Fahrrad ein Wunder-

ding, welches das höchste Ziel erreicht. Ertragen von seinen zwei Stahlrädern durchfliegt der Soldat den Raum wie ein geschicktes Geschöß, indem er, inmitten aller Hindernisse, seine Schärfe und gewundene Flugbahn nach Belieben lenkt. Seine Triebkraft ist gerade das menschliche Bein, das eigens für das Fahrrad gebaut zu sein scheint. Die den Rädern anvertrauten Befehle und Anschläge fliegen wie leichte Vögel über das Schachbrett der Schlacht und die anstehenden Feinde, ohne sich um Entfernungen zu kümmern. Der Dienst der Reiterei ist übertritten und der Telegraph ist verballhant. Aber der Radler ist auch ein wirksamer Helfer beim Kampfe. Rüstlich erweisen auf unerwarteten Punkten Gruppen geschickter Schützen und verschwinden darauf wie Raubvögel. Der die Handmaße bedende Vorhang wird durchlöchert, die Sicherheit des Feindes ist dahin, seine Verbindungen sind gestört. Unglaubliche Ereignisse werden leicht durch Schnelligkeit und Flexibilität herbeigeführt. Der Befehlshaber des 12. Corps hat zuerst, 1886, das Fahrrad im Heere eingeführt, und dabei mit Genüßlichkeit die Zukunft verändert, die durch diese unumstößliche und mächtige Erfindung des menschlichen Genies eröffnet wird. Seitdem hat die Radlei wunderbar Fortschritte gemacht, jeder Mann ist über ihre Anwendung im Kriege eifrig. Das 12. Corps zählt 219 Offiziere, 328 Unteroffiziere und mehr als 10000 Soldaten zu den Radlern. Die Herren Generale werden deren Leistungen durch Belohnungen und Beförderungen fördern. Bei den nächsten Feldzügen wird unser Corps zwei starke Abtheilungen guter Radler eingreifen lassen. Der wahre General hat Victor Hugo nicht unwohl gelassen. Wie verlangt, wollen die Radler Radvereine für ihre Ehrenmitgliedschaft, zugleich auch ein Ehren-Fahrrad darbieten.

Kurze Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. (H. T. B.) Der deutsche Militärattache in Paris v. Schwarzkoppen ist vom Kaiser zum Flügeladjutanten ernannt worden. Das betreffende Ernennungsdekret ist in sehr schmeichelhaften Worten abgefaßt und hebt die großen Fähigkeiten und den Eifer des neuen Flügeladjutanten hervor.

Kiel, 12. Mai. (H. T. B.) Gestern Nachmittag 4 1/2 Uhr erfolgte bei den Schießübungen in Friedrichsfort eine Explosion, welche beim Anlöthen eines Hünders an einen schief geladenen Torpedo entstand, infolgedessen mehrere mit Schießbaumwolle geladene Torpedoköpfe ausbrannten und vier Torpedoköpfe platzen. Dem Werkzeugmeister Ebert wurden Arme und Beine abgerissen, so daß er gleich darauf starb. Zwei andere Personen erlitten Brandwunden. Das übrige Personal rettete sich dadurch, daß es ins Wasser sprang. Der betreffende Schießständer gerieth in Brand, die gemauerte Brückenanlage des Schießstandes ist demolirt und durch das Feuer vernichtet.

Madrid, 12. Mai. (H. T. B.) Gestern Nachmittag 2 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Cortes statt. Die von der Königin verlesene Thronrede hat einen tiefen Eindruck gemacht. An der Wörte gab es eine bedeutende Waiste. Die Thronrede erklärte in ziemlich verüllten Ausdrücken, Spanien werde nach Sicherstellung seines Ansehens in den Anstalten weitgehende Reformen, sogar vollständige Gleichstellung mit dem Mutterlande gewähren. Der Ausbruch der Injuraction unmittelbar nach der Vortragung der von den liberalen Cortes vorgelegten Reformen beweist, daß letztere die Kubaner nicht befriedigen. Größere Freiheit müsse gewährt werden. Die Regierung wolle die Reformen nicht durchführen, sondern andere weitgehende Vorschläge machen.

Brüssel, 12. Mai. (H. T. B.) Aus Algier wird über die größte Eisenbahnkatastrophe auf der Linie Algier-Dran weiter gemeldet, daß die Zahl der Todten 40, die der Verwundeten 71 beträgt. Außer diesen Opfern sind sämtliche Beamte des Militärzuges, mit Ausnahme eines einzigen, getödtet.

Wussten Sie nicht.

- Halle, 12. Mai.
- Brotte mit Aufschlag der Mehlsteuer für 1000 kg netto.
- Meisen, ruhig, 151-156 RM, feinstes mehligeres über Roth, Rauchmeisen 149-155 RM.
- Roggen, ruhig, 125-128 RM.
- Gerste, Braun, 140-160 RM, feinste bis 172 Mark, Futter 117-128 RM.
- Haber, besetzt, 132-138 RM.
- Reis, amerikanischer Mittel, 96-98 RM. Doxana maia 117-136 RM.
- Raps ohne Samen. Rapsen, — RM. Erbsen Victoria, 130-143 RM.
- Brotte für 100 kg netto.
- Rümmel, ausd. Ged., — RM. Stärke, einseitig, 34,50 RM. prima Weizen 34,00-36,00 RM., wach Ausd. besetzt, Weizen 34,50 RM., einseitig, 30,00 bis 33,00 RM. Weizen 16-32 RM. Bohnen 24-32 RM.
- Reis, — RM., gran., — RM.
- Futtererbsen 12,50 RM. Futtererbsen 12,00-13,00 RM.
- Roggenkleie 9,50 bis 10,00 RM. Weizenkleie 9,00-9,50 RM.
- Wassermelone, helle, 9,00-9,50 RM., dunkle 8,00-8,75 RM. Dillkorn 9,00-10,00 RM.
- Walg 26,50 bis 27,50 RM. Stroh 45,75 RM.
- Petroleum 21,50 RM. Solaröl 0,825/100 17,50 RM.
- Spiritus, 10000 Liter-Wein, feil, Kartoffel mit 50 RM. Verbrauchsabgabe, — RM., mit 70 RM. Verbrauchsabgabe 34,00 RM., Rüböl, — RM.
- Weizen mehr 100 brutto incl. Sad 22,50-23,50 RM.
- Roggenweizen 101 brutto incl. Sad 18,00-19,00 RM.

Die königliche Staatsanwaltschaft zu Raumburg hat das verfallene Spatenfest an den dortigen Magistrat zurückgefordert und dem hiesigen schwer geschädigten Kaufe anbeimgelegt. Die Auszahlung der auf das Spat eingeleigten 5 Mk. zu beantragen. Bedenkfalls war der fällige Lohn ein sehr raffinierter „Beifestanker“.

† Erfurt, 8. Mai. Der Gesamtvorstand des Evangelischen Bundes hat am 5 und 6. Mai hier getagt. Von den vielen dort verhandelten Gegenständen sei zunächst die Bemittlung von 500 Mark für einen protestantischen Besal in Wörzhausen erwähnt. Gerade an diesem Centrum der römischen Propaganda ist eine Stärkung und Zusammenfassung der Evangelischen gegenüber den Bekehrungskünften des Priesters Kneipp dringend geboten. Sodann kamen auch die Berichte der Zeitung u. über die Unterredung des Kaisers mit dem Kardinal San Felice zur Sprache, welche die Evangelische weinlichst berührt haben. Auf Grund zuverlässiger Mitteilungen und in festem Vertrauen auf die über allen Zweifel erhabene protestantische Gesinnung des Kaisers begegnete man sich in der Ueberzeugung, daß, wenn wirklich der Kardinal gewagt haben sollte, Sr. Majestät gegenüber das evangelische Bewußtsein irgendwie zu verletzen, es ganz gewiß an der rechten evangelischen Antwort nicht gefehlt haben würde. Ebenso war man der Ansicht, daß es der Würde unseres Kaisers nicht entsprochen haben würde, eine ausdrückliche Widerlegung jener Berichte zu veranlassen.

† Dresden, 8. Mai. Ueber die Großartigkeit der diesjährigen Gartenbau-Ausstellung, über die bewundernswürdige Schönheit ihres Gesamtbildes, über die unbeschreibliche Herrlichkeit und Pracht vieler einzelnen Blumen- und Pflanzengruppen und über die Fülle interessanter Gemäthe herrscht nur eine Stimme des Lobes. Ganz besonders zollen ihr die Abgeordneten der ausländischen Regierungen rühmende Anerkennung. So äußerte sich z. B. Professor Dr. Fischer v. Wald-

heim, Abgeordneter der russischen Regierung, bei einer Festtafel der Ausstellungskommission wie folgt: „Diesen hätte die gegenwärtige Ausstellung lauzer vorher geplant, und die besten Gartenbaukräfte Sachsens arbeiten an der Verwirklichung dieses Planes. Aber wie ist diese Ausstellung auch ausgefallen! Es giebt nur eine Urtheil über sie: daß eine so großartige noch nicht dagewesen ist. Das ist aber noch nicht alles: der deutsche Gartenbau und besonders der sächsische bringen einen überwältigenden Eindruck hervor!“ W. so aber haben Belgien und Frankreich sehr lobbare Beiträge gesandt, aber auch aus sächsischen Kunstgärtnereien in Dresden, Borsdorf, in Leipzig, Chemnitz, Zwickau u. s. w. wie aus den reichsten Theilen des deutschen Reiches vom Rhein bis Berlin und dem Harze sind schöne Sammlungen von Blattspinnern, Palmen, Dracaenen, Koniferen, von Aaleen, Rhododendren, Kamelien, Rosen, Nelken, Fuchsen, Cinerarien, Stiefmütterchen, Maiblumen, Anthurien, Orchideen eingegangen. Natürlich hat neben aller dieser Schönheit auch das Nützliche Platz gefunden: Laubbäume für Landstraßen, Obstbäume und Sträucher, Gemüse, Arzneikräuter, Werkzeuge, Maschinen, Lehmmittel jeder Art.

Vermischtes.

G. (Aus Wiesbaden.) 11. Mai. Kaiser Wilhelm traf gestern Abend gegen 11 1/2 Uhr, von Frankfurt kommend, auf dem hiesigen Lannus-Bahnhof, ohne offiziellen Empfang, mit kleinerem Gefolge ein und fuhr durch die Wilhelm- und Burgstraße, die größtentheils illuminirt und benachteiligt erleuchtet waren, nach dem Kgl. Schloß, wo er abstieg und Wohnung nahm. In den Straßen, die er passirte, hatten die Regierervereine und die Feuerwehrgesellschaften Gebirde. Eine zahlreiche Volksmenge begrüßte den Kaiser mit lauten Hurra's. Das illuminierte Rathhaus war bei seiner Ankunft am Schloß prachtvoll buntfarbig erleuchtet. Das Frühstück nahm der Monarch nebst Gefolge und anderen hohen Gästen bei der Frau Prinzessin Luise ein, später dinstete er bei dem Ober-Hof- und Hausmarschall z. D. v. Liebenau und wohnte am Abend im Hoftheater, dessen Säulenvorhallen und Einfahrtportal reich geschmückt ist, bei glänzender Beleuchtung der Fest-

vorstellung von Wagner's Oper „Der fliegende Holländer“ bei. Morgen heißt er bei Präsident v. Hülsen, mit dem er von hiesigen Klubs wieder ins Theater fährt, um das wahrheitsverweigernde ausgefallene Drama Carobus, „Theodora“, zu sehen. Unmittelbar nach dem Schluß der Vorstellung erfolgt die Abreise des künftigen Monarchen, wobei die dem hiesigen Kriegerverband angehörenden Vereine und die Feuerwehrgesellschaften mit angehängten Fahnen und erhellten Laternen Spalier bilden werden.

(Der schlaflende Patrie.) Der in Zürich-Aachen bei der Wiltersheim-Ausstellung in Bismarck in Schlaf versetzte indische Patrie wurde heute Abend am achten Tage nach der Einschleifung, gewekt. Eine ungeheure Menschenmenge war in erwartungsvoller Aufregung versammelt. Der englische Jambriario Frider durchschlug mit einer Kugel den Oberarm des Schlafenden, der schlüsslos blieb. Ein zweiter Patrie sprach ein Gebet, welches das verordnete Wort zur Erwachung enthielt. Der schlafende Patrie begann sich zu regen unter heftiger, fröhlicher Bewegung der Brustmuskeln und Brustmuskeln; seine Augen waren ganz verdeckt und kamen erst langsam in die richtige Stellung. Die Jünger war am Morgen frisch. Die Gesundheit begann langsam, die Glieder verloren ihre Starrheit, und das Bewußtsein kehrte langsam wieder. Der Patrie verlangte zuerst Milch und trank begierig, dann wachte er aufgerichtet, wobei er über Rückenweh klagte und erzählte, endlich sei er im Jenkels gewesen, er habe stets an Gott gedacht und herrliche Musik gehört. Der zweite Patrie wird morgen eingeschifft.

* (Von einem Gendarmen erschossen) wurde am Sonntag ein junger Mann in Eisenwerber im Kreise Harburg, Weißes Wägen verletzt. Eine Kugel, welche Hüften und Lunge verletzten, verbleibt und behinndert einen Gendarm, welcher ihnen Ruhe geht. Als über Gendarm einen der Aufseher verhalten wollte, entfiel derselbe. Da er den wiederholten Aufforderungen des Gendarmen, stille zu stehen, nicht nachkam, schoß derselbe und traf den Hühnerling, der sofort tot niederfiel.

* (Verunglückter Eisenbahnzug.) Ein Sonderzug, welcher mit zwei zur Einschiffung nach Madagaskar bestimmten Compagnien Soldaten nach Alger unterwegs war, fuhr Sonntag Abend zwischen Adelta und Besoult dem an auf einen anderen Zug auf. Fünf Offiziere wurden getödtet, drei Offiziere und 30 Soldaten, sowie alle Beamten des Zuges wurden verwundet. * (An der Cholera) sind in Alexandrien am Freitag 33 Personen erkrankt und 22 gestorben, am Sonnabend sind 23 neue Cholerafälle vorgekommen; 16 Erkrankte sind gestorben. Auch in Kairo ist ein Cholerafall vorgekommen. * (Durch eine Feuerbrunn) wurden in dem Dorf Döhlbach (Kreis Franckenberg) 21 Gebäude eingestürzt.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Substitut gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Mittag 12 1/2 Uhr emschiffte sich nach langen schweren Leiden in der Klinik zu Halle mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater, der Müller
Karl Nicolai.
Dies zeigen tiefbetäubt an
die trauernden Hinterbliebenen.

Submission.

Die beim Neubau eines Stadenhauses im Nolenthal hieselbst erforderlichen **Maler- und Malerarbeiten** sollen im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden. Nachschlag-Extrakt und Bedingungen liegen im Baubüro, auf dem Rathhaus zur Einsicht aus.

Berichtigte mit entsprechender Aufschrift versehenen Anträge sind bis zum **Freitag den 19. d. M., vormittags 11 Uhr,** ebenbestellst einzureichen.

Werbung, den 12. Mai 1896.
Der Ausschreibungsausschuss
der von **Carl v. Wollersdorff** hiesigen Stiftung

Hausgrundstücks-Verkauf.

Ein in Mitte der Stadt Weiskensfeld sehr günstig belagertes geräumiges Hausgrundstück mit großem Hof, Thoreinfahrt, Stallung und allem Zubehör, welches sich zur Anlage eines Fabrik-, sowie zu jedem anderen Geschäft, auch als Wohnhaus eignet, ist preiswerth zu verkaufen durch **Rindfleisch & Swierozynski** in Weiskensfeld.

Ein zweistöck. Wohnhaus mit Thoreinfahrt, Hof, Bierdeshaltung, schönem Garten, ist veränderungslos sofort zu verkaufen durch **G. Höfer, Werseburg, Hofmarkt Nr. 8.**

250 Stück
Restaurationsstühle
verkaufen zum Selbstkostenpreis
Gebr. Malpricht.

Zum Verkauf
gegen 16-18 Centner gutes Weizenmehl
Wallendorf Nr. 25.

Runkelkerne,
echt Stendörfer l. Nachsucht, bei
Carl Herfurth.

Ein gut erhaltener Kinderwagen
steht zum Verkauf
Gotthardstr. 21.

Ein engl. Eisenrostfahnest, (sch. ge-
füllte) sowie ein und einige andere
Hausarbeiten zu verkaufen
Altenburger Schulplatz 3 I.

Bruteier à 10 Pf.
echter reibhsh. Italiener Hühner
Breitestr. 1.

Zwei Küstschweine sind
zu verkaufen
Globigauer Straße 30.

Ein großer harter Rindhund
ist preiswerth zu verkaufen
Weiskensfeld Str. 13.

Rover,
geb. (Kissenreifen), billig
zu verkaufen.
S. Albrecht, gr. Mitterstr. 7.

Sehr gute Speisefartoffeln
sind im Ganzen und Einzelnen abzugeben.
O. Burkhardt, Klause.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Z., 3 K.,
mit Wasserleitung und Badestube ist zu ver-
mieten und am 1. October cr. zu beziehen.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche, von
einzelnen Leuten per 1. Juli zu beziehen ge-
sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein Logis, 2 Stuben, 1 Schlafstube, 2
kleinere Kammern, Küche und Badestube mit
Vogarten, ist wozugünstiger zu vermieten
und 1. Oct. zu beziehen
Sallestr. 21a.

Freundl. möblirte Stube
und Kammer zu vermieten. Zu erfragen
in der Exped. d. Bl.

Gartenkerne sowie alle Sämereien
sind billig zu beziehen durch
Jal. Thomas, Rennmarkt 75.

Spargel,
täglich frisch gebochen empfohlen in hochfeiner
Qualität
Melchior & Traumann,
Rauchhübner Straße
Verkaufsstelle bei Herrn **K. Otto Wirth,**
Gotthardstr. 21.

Speisefartoffeln,
Gutterkartoffeln
habe noch große Posten zu billigen Tages-
preisen abzugeben
Ed. Klauss.

Prima Preiselbeeren
mit Zucker
empfiehlt
Richard Schurig,
Oberbreitestr. 4.

Rossmarkt 12.
Geschmackvoll
garnirte sowie ungarirte
Damen- u. Kinderhüte
sowie in reicher Auswahl zu anerkannt
billigen Preisen bestens empfohlen.
M. Exner, Hofmarkt 12.

Rossmarkt 12.
Militair-Drellhosen
sollen billig à 1,50, 2,00 und 2,50 Mk. aus-
verkauft werden
kleine Ritterstrasse 13.

Hausfrauen!
Dreifache Ersparnis an Zeit, Geld
und Arbeit erzielt man durch den Ge-
brauch unseres

Terpentin-Salmiak-
Seifen-Extracts.
Derselbe erhält durch den Zusatz von
Terpentin und Salmiakgeist doppelte
Wirkkraft, macht die Wäsche blendend
weiß und bestreift derselben einen an-
genehmen, aromatischen Geruch.

Zu haben in den meisten Colonial-
und Materialwaaren-, Drogen-
und Seifen-Geschäften.

Mühlenbein & Nagel,
Zerbst i. A.,
Seifen-Fabrik.

R. Schmidt, Bentele 2.
empfiehlt

gute starke rindl. Männer-Halbziele	7.-Mk.
Damen-Gord-Pantoffeln	von -38 Mk. an
Kinder-Schuhe	-50 "
Knaben-Stiefeln	4.- "
Damen-Bromenaden-Schuhe	3,75 "
" " " " " " " "	1,70 "
" " " " " " " "	6.- "

und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waaren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Repa-
raturen schnell und gut.

Empfehle:
Braunschweiger Riesenpargel
à Pfd. 70 Pf.,
Braunschweiger Spargel I.
à Pfd. 60 Pf.
Fritz Schanze.

Führen jeder Art
werden angenommen bei
Julius Grobe, Saalftr.
Kutschfahren billigst.

Roh-Eis.
Da sich die Roh-Eis-Erfahrungen
beginnen, mache ich meine werthe
Kundschaft darauf aufmerksam, daß
in meinem Hauptgeschäft (Got-
thardstr. 14) und in meiner
Filiale Markt 19 Bestellungen
jederzeit entgegengenommen werden.
Gustav Schönberger jun.

Germanische Fischhandlung.
Besonders auf Eis-
Schellfisch, Cabelfisch,
Schollen,
Kiehl und Capellische
Bücklinge, Hamburger St. Süssfisch,
hoheisen Maies-Geringe und Malta-
Kartoffeln, Bratbeinge und Sardinen,
Messina-Apfelzinen und Citronen
empfiehlt billigst
W. Krämer.

Schweinefleisch
à Pfd. 50 Pf.
M. Schröder, Fleischgerichte.

Gartenbesitzern und
Blumenfreunden
empfehle den aus reinen, leicht löslichen
Bilanz-Nährsalzen dargestellten, schnell und
sicher wirkenden

Blumen- und Gartendünger
der Chemischen Werke vorm. H. & C. Albrecht,
Hiebich a/W., in Weiskensfeld à 1/2 und 1 kg.
Marke **W. G.** für Blumen in Töpfen
und Ziergärten.
Marke **A. G.** für Blumen im freien
Boden und Gemüth.
Carl Eckardt,
Gotthardstr. 42.



Unter Preis

werden verkauft während der Erweiterungsbauten meiner Lokalitäten

sämtliche Bestände in fertigen Herren- und Knaben-Garderoben.

Complete Herren-Jackett- und Rockanzüge, in Ausführung wie Maasssachen, von **9 Mk.** an.
Herren-Paletots, Joppen, Jacketts, sowie bestbewährteste **Arbeiter-Garderoben u. s. w.**
Jünglings-, Knaben-Anzüge, Jacketts, Blousen und Höschen, letztere das Stück von **75 Pf.** an.

Man beachte die Auslagen in den Schaufenstern.

Otto Dobkowitz, Merseburg, Entenplan 3, pt., I. u. II. Etage.

7000 Mk.

gekauft zur 2. Hypothek auf ein Hausgrundstück, Grundfläche über 1700 Quadrat, Offerten beliebe man in der Exped. d. Bl. niederzulegen unter **A. B. C.**

Den geehrten Einwohnern von Merseburg empfehle ich heute und in den nächsten Tagen meinen

verbesserten

Edison-Phonographen

zur Vorführung in Familienkreisen.

Hochachtung

W. Laubsch, z. B. Rother Kirch

Deutscher Kriegerbund.

(Corporation.)

Deutsche Krieger-Section.

Ausserordentliche

General-Versammlung

sämtlicher Sectionschulen im Kreise Merseburg

Sonntag den 17. Mai c.,

nachmittags punkt 4 Uhr,

im **Tivol.**

Tagesordnung:

Gründung eines Bezirksverbandes zum Zwecke

der Schaffung eines Waisenhauses für den

Kreis Merseburg.

Alle Mitglieder der deutschen Krieges-

schulen werden gebeten, zu dieser wichtigen

Berathung recht zahlreich zu erscheinen.

Abends punkt 8 Uhr

Theater-Abend

zum Besten der Waisen

verstorbenen Soldaten.

Müller und Miller.

Schwank in 3 Aufzügen von Alexander G.

Freunde und Anhänger unserer, nur der

Darmherzigkeit gewidmeten Bestrebungen sind

uns herzlich willkommen.

Besondere Einladungsarten werden nicht

ausgegeben. Programm am Eingang.

Nach dem Theater **Tänzen.**

A. A.

Der Schulleiter der Oberrealschule 2135

Donnerstag früh von 8 Uhr an

Speckkuchen.

H. Lange, Bäckermeister.

Speckkuchen

in Himmelfahrt von 8 bis 9 Uhr.

G. Klaffenbach, Bäckermeister, Markt

Schwendler's Restaurant.

Heute Abend

hauslich-lachtere **Pöfelkuchen.**

Schkopau.

In Himmelfahrt, von Nachmittag 3 Uhr an,

Tanzmusik.

wozu freundlichst einladet **H. Kirchs.**

Eröffnungsfahrt

des neu renovierten

Saale-Bergmüchungs-Dampfers

"**Kaiser Friedrich**"

am **Himmelfahrtstag.**

Abfahrt von Merseburg nach Dürrenberg

9 Uhr vorm. und 3 Uhr nachm.

von Dürrenberg nach Westa 4 Uhr

nachm.

Abfahrt von Dürrenberg nach Merseburg

11 Uhr vorm. und 8 Uhr abends,

von Westa nach Dürrenberg 4 1/2

Uhr nachm.

Einsteigepflicht: Feinschleiss Berg links.

Zur Kenntnissnahme.

Ich sehe mich veranlaßt alle Forderungen, die an meinem bereits vor sechs Monaten aufgegebenen Kohlen-

geschäft herrührend, noch offen stehen, und die bis

1. Juni d. J. nicht bezahlt sind, gerichtlich einziehen zu lassen.

Merseburg. Heinrich Schultze.



Viel Geld

Sparen Sie beim Einkauf von **Herren- und Knaben-Anzügen, Joppen, Jacketts, Paletots, Hosen, Westen etc.** in der **Halleschen Kleiderfabrik** von **M. Goldstein**, Merseburg, Roßmarkt Nr. 6.

Unter Preis verkaufe ich nicht, da jeder Geschäftsmann etwas verdienen will, dagegen gewähre ich einem jeden Käufer bei sofortiger Bezahlung **5 Prozent Rabatt.**

Rabatt-Schein.
 Gegen Rückgabe dieses Papiers ist jeder Käufer berechtigt von der Kaufsumme sofort **5 Prozent Rabatt** in Abzug zu bringen.
Hallesche Kleiderfabrik.
M. Goldstein, Merseburg, Roßmarkt 6.

Betragene Kleidungsstücke, Hüte, Mäntel, Schuhe und Stiefeln vorzüglich im Geschmack, nur noch einige Tage bei **Walther Bergmann, J. Sommer, Breitestr. 4.**

Va. Magdeburger Sauerkraut, bei **Walther Bergmann, J. J. Beerhold's Nachf.**

Heinrichs Alizer Divendl, direct bezogen, empfiehlt **Gustav Schönberger jun.**

Melodia. Abfahrt zur **Himmelfahrt** am **17. Mai** um **11 Uhr** zur Einweihung meiner neu erbauten Musikhalle ein **Extra-Concert** von der gesamten Stadtcapelle stattfindet, wozu freundlichst einladen **Kä. v. v. Holz, Musikdirector. H. Crone.**

Café Bellevue. Einem hochgeehrten Publikum zur gef. Kenntnissnahme, daß am **Himmelfahrtstag** von **früh 11-1 Uhr** zur Einweihung meiner neu erbauten Musikhalle ein **Extra-Concert** von der gesamten Stadtcapelle stattfindet, wozu freundlichst einladen **Kä. v. v. Holz, Musikdirector. H. Crone.**

Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaft für **Merseburg** und Umgebung einen thätigen **Agenten** gegen hohe Provision. Off. unt. **O. v. 31113** bet. **Stad. Wasse. Halle a/S.**

Einem Mauersteinstreicher sucht **Ziegelei Trebnitz. F. Dähne.**

2 Frauen finden dauernde Beschäftigung **Hersel, Papierenfabrik.** Eine aus. ältere Frau zur Führung eines **H. Wirtschaft** baldigst gesucht. Näh. in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen, welches im Nähen etwas bewandert ist und auch hat, sich als **Verkäuferin** auszubilden, wird für hiesiges Manufakturwaren-Geschäft gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiges ehrliches **Mädchen**, am liebsten von außerhalb, wird sofort zu mietzen gesucht **Unteraltendorf 32.**

Ein nicht zu junges sauberes **Mädchen** sucht zum 1. Juli **Dr. Weinreich, Burgstraße 13.**

Ein Raucenavogel einfliegen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung **Einsteigepflicht Nr. 2, I.** Diejenige Person, welche den **Geschwinder** vom **Platz** am **Erntebank** weggenommen hat, wird erucht, denselben beim **Ordnungs-** in **Hörsen** abzugeben.

Höchste und niedrigste Marktpreise vom 3. bis mit 9. Mai 1896.

Weizen, pr. 100 Kl.	16,20 bis 15,—	Mt.
Roggen, do.	13,20 bis 12,60	"
Gerste, do.	17,— bis 12,—	"
Hafer, do.	15,— bis 12,60	"
Erbsen, do.	15,— bis 13,—	"
Bohnen, do.	30,— bis 12,—	"
Sojabohnen, do.	20,— bis 14,—	"
Kartoffeln, do.	4,50 bis 4,—	"
Rindfleisch (von der Seele), pro Kilo	1,40 bis 1,30	"
Schaffleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10	"
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10	"
Schmalz, do.	1,30 bis 1,20	"
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20	"
Butter, do.	2,40 bis 2,—	"
Eier, pro Schod.	3,20 bis 3,—	"
Senf, pro 100 Kilo	5,— bis 4,50	"
Erbsen, do.	3,60 bis 3,40	"

Marktpreis der Ferkel in der Woche vom 3. bis mit 9. Mai 1896 pro Stück 6,00 Mt. bis 10,50 Mt. **Stierm eine Deilage.**

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

erschint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Verlagsanstalt Nr. 6.

Nr. 112.

Mittwoch den 13. Mai.

1896.

Die zweijährige Dienstzeit und die neue Militärvorlage.

*** In einigen Zeitungen wird ausgeführt, daß aus der geplanten Umformung der vierten Bataillone Argumente gegen die zweijährige Dienstzeit hergeleitet seien. Dem gegenüber möchten wir, vorbehaltlich eines näheren Eingehens auf die Frage, Veranlassung nehmen, besonders auf den Passus in der Begründung des Entwurfs hinzuweisen, welcher lautet: „Die Erhöhung der Etatsstärke und die Festsetzung der Durchschnittsziffer haben erfahrungsmäßig zu den guten Ergebnissen, welche bis jetzt die Friedensausbildung der Fußtruppen lieferte, wesentlich beigetragen.“ Es wird dadurch vollkommen bekräftigt, was auch schon früher amtlich erklärt worden ist und deshalb den Erfahrungen in der Armee entsprechen muß, daß nämlich die Ausbildung der Fußtruppen durch die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in keiner Weise gestört hat. Im Gegentheil ist die Intensität der Ausbildung gesteigert worden, weder im Schießdienst noch in der sogenannten Erziehung, noch im Felddienst ist der geringste Rückschritt erkennbar in Bezug auf die allgemeinen Leistungen der Truppen und ebenso wenig in Bezug auf die Leistungen des einzelnen Mannes. Auch muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß früher die dreijährige Dienstzeit de facto gar nicht bestanden hat, sondern nur eine verhältnismäßig dreijährige Dienstzeit. Unsere Fußtruppen — speziell die Infanterie — sind Jahrzehnte vor der allgemeinen Einführung der zweijährigen Dienstzeit doch schon thatsächlich unter dem Vorwiegen der zweijährigen Dienstzeit ausgebildet worden, so daß alle Argumente von dem Augen der dreijährigen Dienstzeit zu 100% auf einer Fiktion beruhen. Die Umformung der vierten Bataillone steht also hiernach in keiner Weise mit der zweijährigen Dienstzeit im Zusammenhang. Die Schwächen dieser Bataillone beruhen, wie aus den Motiven hervorgeht, hauptsächlich auf der geringen Friedensstärke der Compagnien. Ist dieser Uebelstand beseitigt, — und das es in Sachen der kriegsmäßigen Ausbildung der Truppen ein relativer Uebelstand ist, wird, wie uns Sachverständige versichern, allgemein anerkannt werden, weil z. B. die Compagnie eines vierten Bataillons im Felde kaum die kriegsmäßige Ausbildung einer solchen Compagnie nahezu abgeschlossen erscheint — so werden die zusammengelegten vierten Bataillone genau so vollwertig werden, wie die übrigen und zwar unter der Herrschaft der zweijährigen Dienstzeit. Unter diesen Gesichtspunkten dürften auch alle Versuche, die theilweise Unzulänglichkeit der vierten Bataillone mit der zweijährigen Dienstzeit auch nur indirect in Zusammenhang zu bringen, a limine abzuweisen sein. Wäre ein solcher Zusammenhang, wie er in nach unserer Meinung ungerechtfertigter Weise von verschiedenen Seiten jetzt in den Vordergrund gebracht wird, wirklich vorhanden, so würde die Militärvorlage eine ganz andere Bedeutung erhalten. Sedenfalls dürfte die Verhandlung darüber aufzulegen geben.

Graf Paul von Hoensbroech über die Civilehe.

*** Wird man in Deutschland jemals dazu kommen, gewisse Fragen objektiv und nicht vom einseitigsten Partei Standpunkt zu behandeln? — so fragt Graf Paul von Hoensbroech in einer trefflichen Fingeschrist „Die Civilehe“ (Berlin, A. Haack, — 50 Mk.). Gerade die Frage der Civilehe betrifft alle Parteien und Richtungen in gleicher Weise. Freilich muß man, um sie richtig und sachlich beantworten zu können, ein richtiges Verhältniß für das Wesen der Ehe und namentlich

des geschichtlichen Werdeprocesses der christlichen Ehe haben.

Wie wohl allgemein zugegeben wird, ist die Ehe eine von Gott für alle Menschen, wann und wo sie leben, gewollte allgemeine menschliche Einrichtung. Es muß also auch außerhalb des Christenthums wirkliche und wahre Ehen geben. Nur hat das Christenthum die Ehe geheiligt und mit einer höheren Weihe ausgestattet. Dieselbe kommt — und hierin sind alle christlichen Kirchen einig — zu stande lediglich und allein durch die Willenserklärung der beiden Personen, welche die Ehe eingehen; die Kirche und ihre Geistlichen dienen nur als Zeugen dieser Willenserklärung. Es ist genöthig bezeichnend, daß die ersten Christen an der damaligen „Civilehe“ nicht den geringsten Anstoß nahmen, wie man auch denn nie etwas von Verwässerung der römischen rechtlichen Eheheiligungsform durch christliche Eheheile gebört hat. Die Segnung durch die Kirche galt nur als rein religiöse Bestätigung und Befestigung einer schon vollzogenen Verbindung und das, was wir kirchliche Trauung nennen, fand oft erst nach dem Tage der Eheheiligung statt. Als dann aber der Staat sich die Kirche dienstbar machte, erhielt allein die kirchliche Trauung eheheiligende Wirkung und der Geistliche wurde Staatsbeamter. Die Puritaner Englands

haben sich für die römische Civilehe erzeifern. Eben die römische Kirche würde von derselben allein Vortheil haben. Ihre Priester würden durch dieselbe Staatsbeamte und sie hätte dadurch eine neue mächtige Handhabe für weltliche und politische Agitation gewonnen. Die römische Kirche hat auch durch das Concil von Trident die Gültigkeit der Ehe daran geknüpft, daß bei ihrer Eingehung auch der zukünftige Pfarver anwesend sei. Mit Beseitigung der obligatorischen Civilehe würde nur den Anschauungen des römischen Kirchenrechts Rechnung getragen, dem ja eigentlich auch die evangelischen Christen unterworfen sein sollen. Somit sind die treibenden Gründe des römischen Widerstandes gegen die obligatorische Civilehe leicht herauszufinden. Nur die römische Kirche hat also ein scheinbares Recht, gegen die obligatorische Civilehe anzukämpfen; für die Evangelischen liegt zur Verhinderung des bestehenden Zustandes nicht der geringste Grund vor.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Wien hat die Statthalterei gegen die Studentenschaft

wegen eines antiemischen Beschlusses Stellung genommen. Die Statthalterei verfügte die Aufhebung von 19 akademischen Vereinigungen (Burschenschaften, Verbindungen und Vereinen, darunter 10 Verbindungen des Waißhoffer Verbandes), welche sich dem am 1. März gefassten Beschlusse gegen die Satisfactionsfähigkeit der Jaden angeschlossen hatten. Der Polizeipräsident hat in einer Verfügung hervor, daß eine ganze Kategorie von Studenten in ihrer Ehre empfindlich verletzt worden sei. Am Montag wurden verschiedene Verinskolle politisch geschlossen.

Italien. In der italienischen Deputirtenkammer endete die Debatte über die Afrikapolitik mit einem Siege des Ministeriums. — Baldissaras energisches Auftreten in der Frage der Auslieferung der italienischen Gefangenen hat Erfolg gehabt. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Massauah vom 9. d. legte Ras Agofasari den Leutnant Gimino und die übrigen 14 von ihm gefangen zurückgehaltenen italienischen Soldaten in Freiheit.

Spanien. Der Conflict zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten, der wegen der Kubafrage schon seit geraumer Zeit besteht, ist neuerdings erheblich verschärft worden durch die Verurtheilung der auf dem Flusbootdampfer „Competidor“ gefangenen Personen. Fünf von diesen wurden zum Tode verurtheilt. Darunter sind zwei Kubaner die anderen drei Amerikaner und ein naturalisirter Engländer. — In New York hat die Nachricht von der Verurtheilung der auf dem Dampfer „Competidor“ gefangenen Amerikaner zum Tode große Erregung hervorgerufen. Eine vom „Journal“ veröffentlichte Depesche aus Washington besagt, der Staatssecretär des Auswärtigen, Olney, habe nach einer besonderen Unterredung mit dem Präsidenten Cleveland dem spanischen Gefandten Dupuy de Lome mitgetheilt, Cleveland sei der Ansicht, daß die kubanische Frage in ein akutes Stadium getreten sei; derselbe bestche darauf, daß die Gefangenen nicht auf Grund eines Urtheils eines Militärgerichts hingerichtet werden. Dupuy de Lome bemühte sich das Vorgehen des Generals Weyler durch das Völkerrecht zu rechtfertigen, Olney antwortete jedoch mit Festigkeit. De Lome versprach, nach Madrid zu telegraphiren. — Auf der anderen Seite hält der spanische Oberbefehlshaber Weyler auf Kuba, wie die „Impartial“ aus Havannah meldet, die Einrichtung der Flusbooter vom „Competidor“ für unumgänglich notwendig und erklärte, falls die Regierung in Madrid infolge des Einspruchs der Vereinigten Staaten anderer Ansicht wäre, sofort demissioniren zu wollen. Die Generale Chanda und Alhambra haben dem Vernehmen nach denselben Entschluß wie Weyler gefaßt.

Persien. Der Schah von Persien hat in einer Depesche an die Königin Victoria von England für ihre Beileidsbezeugungen in warmen Worten seinen Dank ausgesprochen und des weiteren erklärt, daß es sein beständiges Ziel sein werde, den Spuren seines erhabenen Vaters zu folgen, vor allem in Bezug auf die freundschaftlichen Beziehungen, welche derselbe so unentwegt zu England unterhalten habe.

Nordamerika. Von zukünftiger Seite wird aus Washington gemeldet, auf Eruchen der Regierung der Vereinigten Staaten werde die spanische Regierung die Vollziehung der Todesurtheile der an Bord des „Competidor“ festgenommenen Amerikaner verschieben, bis die Ansichten der Unionregierung betr. die Anwendung des Vertrages von 1795 und des Protokolls von 1877, auf diese Fälle unterbreitet, erwoogen werden können. Der Austausch der Anschauungen zwischen den beiden Regierungen über die Anlegung der bezüglichen Vertragsbestimmungen werde einige Wochen in Anspruch nehmen. Meldungen aus Madrid be-

